

Mit „Beserl“ und Stimm-Wucht: Marina lässt die Bühne swingen

Erstes Konzert auf der Flussbühne: „Marina & the Kats“ aus Österreich entstauben den 40er-Jahre-Swing

Regen. Es geht nicht nach der Größe in dieser Band. Und deshalb wird Marina Zettl irgendwann an diesem Abend mal sagen, dass es schon einen Grund habe, warum die Combo aus Österreich nicht „The Kats & Marina“ heißt. Die ungemein zierliche Marina ist die Chefin, Punkt. Und sie treibt das um zwei Bläser zur Mini-Big-Band erweiterte Trio mit scheinbarer unbegrenzt swingender Energie mit ihren Besen auf der Snare-Drum durch den Abend.

Mit „Marina & the Kats“ konnte die diesjährige Regener Flussbühne nach zwei Terminen im Ausweichquartier Traktorenhalle endlich am richtigen Ort die Ankerlichter. Regens 3. Bürgermeister Andreas Kroner begrüßte vom Plastik-Floß aus die enttäuschend kleine Zuschauerschar und die fünf Musiker.

Der Swing der 30er und 40er Jahre? Zu jazzig oder zu viel Gute-Laune-Schubidu? Den kleinen

Ausflug ins Ungewisse scheuten wohl viele. Dabei ist von allem etwas dabei bei den fünf Österreichern. Nur ganz sicher nicht der sentimentale, platte Aufguss einer „goldenen Ära“ – hier geht es um den Beweis, dass der Swing von damals es wert ist, neu erfunden zu werden.

Dazu setzt Marina Zettl vor allem ihre Stimme ein, die bei den überwiegend selbstgeschriebenen Songtexten genauso messerscharf präzise daherkommt wie bei den gelegentlichen Scat-Gesang-Einlagen. Sie rührt gleichzeitig die „Beserl“, wie der Österreicher sagt, Peter Schönbauer hat eine Bassstrommel vor sich stehen, mehr Schlagwerk muss nicht sein. Komplettiert wird die Rhythmusgruppe von Schönbauer mit einem halbakustischen Violin-E-Bass und Peter Mauerhofer an der stahlbesaiteten Westergitarre. Der Sound ist satt und trocken, immer wieder liegt ein Ausflug ins Funkige in der Luft. Auf jeden Fall



Sie durften am Montagabend die Flussbühne 2017 einweihen: „Marina & the Kats“ mit (von links) Chri Kronreif, Thomas Mauerhofer, Georg Schrattenholzer, Marina Zettl und Peter Schönbauer. – Foto: Fuchs

Musik, die eigentlich unweigerlich zum Tanzen bringt . . .

Neben Selbstkomponiertem

lässt das erweiterte Trio auch mal überraschende Cover-Versionen einfließen und schafft es sogar,

„Sweet Child of Mine“ von Guns'n'Roses zum Swingen zu bringen. Die Ballade „Ghosts“

bringt nachdenkliche Töne ins Spiel. Aber nie ist zu überhören, dass hier lauter versierte Jazzer auf der Bühne stehen. Das dürfen immer wieder die beiden Gast-Musiker Chris Kronreif auf Klarinette und Tenorsaxofon und Georg Schrattenholzer auf der Posaune unter Beweis stellen. Und Gitarrist Thomas Mauerhofer zeigt es bei Soli, die mal einen Django Reinhardt anklingen lassen, mal mit Unisono-Gesang einen George Benson.

Ein bissl fremdeln die Fünf mit der großen Bühne und dem „Wassergraben“ vor dem Publikum. „Wir hören uns sehr gut“, sagt Marina als Lob an die Bühnentechnik, „aber ihr müsst lauter sein.“ Bei einer späten Mitmach-Nummer schlagen sich die Zuhörer dann recht gut. Und die letzte Zugabe mit der Ballade „small“, unverstärkt im Trio mitten auf der Zuschauer-Tribüne vorgetragen, geht so richtig ans Herz.

– Johannes Fuchs